

Gottesdienst am Sonntag Trinitatis, 7.6.2020

Gedicht

Was das tanzende Kind und
die Erde sich drehen lässt,
was den Flügel des Vogels und
den Blütenduft sich ausbreiten lässt,
was den Novembernebel aufsteigen und
die Zellen meines Körpers sich teilen lässt
– es ist das Eine -

Was dich und mich einschlafen und erwachen lässt,
was uns wachsen und werden,
denken und da sein lässt
- es ist das Eine

Was den Himmel blau färbt und
den Sommer wandelt in den Herbst,
was die Krone des Baumes wiegt und
die Sichel des Mondes sich verändern lässt,
was den Schmetterling trägt und
den Fuss auf der Erde hält – es ist das Eine

Es ist Dein Segen, Herr, in dem Alles seinen Ursprung hat.

(nach Jacqueline Keune)

**Denn von ihm und durch ihn und zu ihm sind alle Dinge.
Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen. Röm.11,36:**

Lesung: Epheser 1

3 Gepriesen sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus!
Gepriesen sei er für die Fülle des geistlichen Segens, an der wir
in der himmlischen Welt durch Christus Anteil bekommen
haben.

4 Denn in Christus hat er uns schon vor der Erschaffung der Welt
erwählt mit dem Ziel, dass wir ein geheiligtes und untadeliges
Leben führen, ein Leben in seiner Gegenwart und erfüllt von
seiner Liebe.

5 Von allem Anfang an hat er uns dazu bestimmt, durch Jesus
Christus seine Söhne und Töchter zu werden. Das war sein Plan;
so hatte er es beschlossen.

6 Und das alles soll zum Ruhm seiner wunderbaren Gnade
beitragen, die er uns durch seinen geliebten `Sohn` erwiesen hat.

7 Durch ihn, der sein Blut für uns vergossen hat, sind wir erlöst;
durch ihn sind uns unsere Verfehlungen vergeben. Daran wird
sichtbar, wie gross Gottes Gnade ist;

13. Auch ihr gehört jetzt zu Christus. Ihr habt die Botschaft der
Wahrheit gehört, das Evangelium, das euch Rettung bringt. Und
weil ihr diese Botschaft im Glauben angenommen habt, hat Gott
euch – wie er es versprochen hat – durch Christus den Heiligen

Geist gegeben. Damit hat er euch sein Siegel aufgedrückt, ´die Bestätigung dafür, dass auch ihr jetzt sein Eigentum seid`.

14 Der Heilige Geist ist gewissermassen eine Anzahlung, die Gott uns macht, der erste Teil unseres himmlischen Erbes; Gott verbürgt sich damit für die vollständige Erlösung derer, die sein Eigentum sind. Und auch das soll zum Ruhm seiner ´Macht und` Herrlichkeit beitragen.

Predigt

Liebe Gemeinde,

es gibt Menschen, die sich damit beschäftigen herauszufinden, was einen Menschen in Krisenzeiten stark und widerstandsfähig macht. Bei ihren Forschungen fanden sie heraus, dass ein gesunder, widerstandsfähiger Mensch in den ersten Lebensjahren mindestens 80.000-mal freundlich angesehen wurde. Das hat ihn, trotz vielleicht sonst schwieriger Umstände stark gemacht.

Ein freundliches Gesicht, das mich ansieht, ein freundliches Wort zur richtigen Zeit, das ist doch etwas, was wir alle uns immer wieder wünschen und was wir brauchen. Was uns Kraft gibt in schwierigen Zeiten.

Um einen solch freundlichen Blick geht es auch in unserem heutigen Predigttext. Ich lese uns Segensworte aus dem **4. Buch Mose, Kapitel 6:**

Und der HERR redete mit Mose und sprach:

23 Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich: So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

24 Der HERR segne dich und behüte dich;

25 der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;

26 der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

27 So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.

Dieser Segen dürfte Ihnen allen schon mindestens einmal im Leben begegnet sein. Immer wieder wird er in diesen Worten oder in abgewandelter Form am Ende eines Gottesdienstes gesprochen.

Man nennt ihn den Aaronitischen Segen, weil Mose den Auftrag hatte, diese Worte an seinen Bruder Aaron weiterzugeben, damit

dieser und seine Söhne in ihrem Amt als Priester den Segen über dem Volk Israel aussprechen. Diesen Segen, diese Worte, empfing Mose auf dem Weg der Wüstenwanderung. Er hatte das Volk Israel im Auftrag Gottes aus Ägypten, dem Land ihrer Versklavung herausgeführt, um sie in ein anderes Land zu führen, in dem die Not ein Ende haben sollte. Nun warteten Jahre der Wüstenwanderung auf sie alle. Niemand konnte damals wissen, ob das Unternehmen gelingen würde. Beweise dafür hatten sie nicht – nur das Vertrauen auf ein Versprechen, das Gott Mose und seinem Volk gegeben hatte. Und dieses Vertrauen wurde immer wieder erschüttert, durch die Not der Wüstenwanderung, durch Ungeduld, durch Hunger und Durst. Darum sollten sie auf diesem Weg nicht ohne Zuspruch Gottes sein.

Was ich an dieser Stelle sehr wichtig finde zu erwähnen, ist folgendes: Oftmals erlebe ich, dass Kolleginnen und Kollegen diesen Segen im Konjunktiv formulieren, als müsse er als reiner Wunsch verstanden werden; „Gott möge Dich segnen.“ Sie leiten dies von der Zeitform im hebräischen Urtext ab. Vom textlichen Befund her, ist aber auch eine Übersetzung in den Indikativ möglich. Und dann heisst es: „Gott **segnet** Dich! Gott **lässt** sein

Angesicht leuchten über Dir und **ist** dir gnädig.“ Gottes Segensworte beinhalten also sowohl den Wunsch Gottes als auch seine feste Zusage, dass sich dieser Segen im Aussprechen ereignet!

„**Der Herr segne Dich und behüte Dich**“ – Das Wort segnen leitet sich ab vom lateinischen Wort „signare“, und es bedeutet, jemanden zeichnen/signieren. Wenn Gottes Name auf das Volk Israel gelegt wird, dann gehen sie als Gezeichnete in die Wüste hinein. Was auch immer ihnen begegnen wird, sie tragen das Zeichen Gottes über ihrem Leben. Sie laufen nicht als Heimatlose durch die Wüste, sondern als ein Volk, zu dem Gott, der Schöpfer allen Lebens, sich bekennt.

Wenn wir diesen Segen im Gottesdienst empfangen, dann werden wir gezeichnet, unsichtbar als Kinder Gottes. Wir gehen hinaus in diese Welt und sind Gesegnete Gottes. Der Gott, der sich selbst beschreibt als der „Ich bin der ich bin, ich werde sein, der ich sein werde“, geht mit Ihnen in diese Welt. Er war schon da, als Sie geboren wurden, und hat Sie mit liebevollen Augen angesehen, und er wird immer noch da sein, wenn wir alle längst zu ihm gegangen sind. Dieser Gott geht mit! Auf allen Wegen. Auch auf allen Irrwegen. Sie sind gezeichnet! Signiert von ihm -

Sie tragen seinen Familiennamen. Sie gehören zu ihm. Gott legt seinen Namen auf Sie, und niemand wird Ihnen diese Familienzugehörigkeit mehr wegnehmen können. Niemand, weil Gott der Urheber dieses Segenszeichens ist!

„Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig“.

Haben Sie einmal Ihre Körpersprache beobachtet, wenn Sie zornig sind, oder wenn irgendjemand oder irgendetwas Sie nervt? Meistens senken wir unseren Blick, wenn der andere meine Gefühlsregung nicht bemerken soll. Manche sind aber auch blind vor Wut und haben zwar die Augen geöffnet, aber sie erkennen vor lauter Wut ihr Gegenüber nicht mehr, weil die Wut oder die Ohnmacht in ihnen so gross ist.

Oder wenn wir traurig sind und weinen, dann schauen wir nach unten. Entweder, weil uns unsere Tränen peinlich sind und wir sie nicht zeigen möchten, oder wir schauen in unserer Traurigkeit nach unten, weil uns eine solche Sturzflut an Tränen aus den Augen schiesst, dass wir die Augen gar nicht offenhalten können. Alles in uns zieht sich zusammen: das Herz, die Seele und auch der Körper.

Und manche Menschen sind in so grosser Verzweiflung, in so tiefer Not, dass ihre Augen nur noch nach oben schauen, so wie der Psalmbeter zu Gott schreit: „Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?“

Was also bedeutet es, wenn Gott mich anschaut, wenn er sein Angesicht mir zuwendet? Das heisst, er schaut nicht mit gesenktem oder abgewandtem Kopf weg. Gott schaut **hin** zu uns. Er hat uns als je eigenen Menschen im Blick.

Das Volk Israel zog als unglaublich grosses Volk durch die Wüste, und trotzdem hat Gott jeden einzelnen im Blick. Denn es heisst ja in den Segensworten: „Der Herr segne(t) **Dich!**“ Es heisst hier nicht: „Du bist als Volk gesegnet“ – Ja, das hat Gott auch getan. Er hat das Volk Israel gesegnet, aber dennoch war ihm wichtig zu sagen: „In dem ganzen grossen Heer von Menschen habe ich Dich im Blick! Ich segne Dich. Im grossen Volk Israel, im ganzen grossen Heer der Menschheit fällt dennoch jeder auf. Und jedem einzelnen Menschen wendet er sich zu. Und er schaut diesem Menschen ins Angesicht. Er schaut Ihnen und mir ins Angesicht – und was immer er in unseren Augen findet: Er will uns segnen mit dem, was wir in diesem Moment brauchen. Er sieht uns an als der Gott, der schon

sein Volk durch die Wüste geleitet und sicher ans Ziel gebracht hat. Er geht mit als der Gott, der mich sieht, genau so, wie ich gerade drauf bin. Und wenn Gott mit solch fürsorglichem, zugewandtem Blick nach uns schaut, dann ist es ganz wichtig, dass wir seinen Blick aufnehmen. Dass wir ihn anschauen, wenn wir traurig sind, dass wir Augenkontakt aufnehmen.

Ja, ich weiss, wir können seine Augen ja nicht bildlich vor uns sehen. Aber ich stelle mir vor, es ist so, wie es blinden Menschen ergeht. Wenn sie mit uns reden, dann sehen sie nicht die Farbe unserer Augen, dann sehen sie nicht die Mimik in unserem Gesicht, aber sie fühlen es in ihrem Herzen, sie spüren, dass ihnen jemand gegenüber sitzt, der sich auf sie einlässt, der ihnen zuhört, der nicht einfach weggeht, während sie noch reden. Sie vertrauen blind, dass der oder die andere es gut mit ihnen meint. So dürfen wir Gott anschauen. Auf diese Weise nehmen wir seinen Blick in uns auf. So kommt sein Leuchten über uns, damit es wieder hell wird.

Das klingt alles so abstrakt, wie kann das gehen? Es kann gehen, indem wir uns Gott zuwenden und ihm unsere Anliegen im Gebet hinhalten, symbolisch vielleicht sogar unsere Hände hinstrecken und bitten: „Herr, nimm Du von mir alle

Bedrückung, die mich lähmt und nach unten zieht. Herr, ich lasse meine Zweifel los, ich lasse los, worin ich Vergebung brauche. Ich lasse die Dinge los, die mein Leben nach unten ziehen. Herr, nimm alles hin, was mein Leben und meinen Glauben blockiert. Herr, fülle mein Leben mit Deinem Segen. Fülle mein Leben mit dem, was ich brauche und zeige mir, welche Schritte nun dran sind. Schau mich an mit Deinem Trost, schau mich an mit Deiner Liebe. Ich brauche Deinen Segen.“ Und wie Jakob am Jabbok dürfen wir sagen: „Ich lasse Dich nicht, Herr, du segnest mich denn!“ Gott wird sein Angesicht über Dir leuchten lassen.

Eine Hilfe beim Loslassen ist, dass wir nicht alles das, was wir Gott im Gebet gesagt und abgegeben haben, am Ende des Gebetes wieder aufnehmen und mit nach Hause nehmen. Lassen Sie diesen schweren Koffer bei Gott. Und wenn er sich von ganz allein wieder in Ihr Haus schmuggelt, dann bringen Sie ihn gleich wieder zu Gott, denn da gehören all die Bereiche hin, die unser Leben und unseren Glauben betreffen.

Gottes Angesicht leuchtet über Dir. Ein Angesicht leuchtet ja nur, wenn es Freude empfindet. Wenn Kinder sich über etwas besonders freuen, dann strahlt ihr ganzes Gesicht, dann ist ihre ganze Körperhaltung Ausdruck dieser Freude. So stelle ich mir

Gottes Strahlen vor. So freut sich Gott über jeden einzelnen Menschen. Gott wendet sich uns zu mit offenem Blick. Er sieht uns. Und sein Blick ist nicht nur offen, sondern auch gnädig und barmherzig **„Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.“** „Gnade“ - in diesem Segenswort klingt an, warum der Aaronitische Segenstext zum Sonntag der Dreifaltigkeit gehört. Denn was die Gnade Gottes bedeutet, hat Gott den Menschen in Jesus ja ganz konkret gesagt und vorgelebt. Er hat mit Sündern gegessen, er war ihnen gnädig. Menschen, die in Sünde gefallen waren, hat er vergeben und gesagt: „Sündige nun nicht mehr! Mach es anders, aber schau nach vorn! Wenn ich Dir vergebe, dann darf niemand Dir meine Vergebung absprechen – auch Du Dir nicht. Du darfst neu beginnen. Dein Blick muss nicht beschämt nach unten gehen, wenn Du auf ganzer Linie versagt hast. Lass Dein Angesicht wieder hell werden, lass es leuchten. Denn die Liebe des Vaters schaut auf Dich mit Freude und Wohlwollen.“

„Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden“. Frieden im Herzen kann neu einziehen, wenn der Tröster kommt, wenn der in mich kommt, der wieder Frieden schafft, weil ich keinen Frieden in mir mehr finde. Dazu brauche

ich den Tröster, den Heiligen Geist Gottes. Dazu brauche ich, dass Gott mich mit seinem lebendigen Geist erfüllt. Gott will uns mit seinem Frieden füllen und er will unseren ganz eigenen persönlichen Glauben auf eine Ebene bringen, auf der wir Frieden empfinden, auch wenn gerade eine Krise im Anmarsch ist oder wir gerade mitten im Sturm stehen. Gott hält uns fest, selbst wenn unser Glaube nur noch winzig klein ist. Wenn Gott uns anschaut, dann sieht er die Zukunft, die noch kommt, die noch über uns liegt. Selbst bis dahin reicht sein Segen, will sein Segen uns begleiten. In Frieden dürfen wir in die Zukunft schauen und auf das zugehen, was noch kommt, was noch wartet. Alles das hat er im Blick. Alles das steht unter seinem Segen, wenn seine Worte über uns ausgesprochen werden:

24 Der HERR segnet dich und behütet dich;

25 der HERR lässt sein Angesicht leuchten über dir und ist dir gnädig;

26 der HERR hebt sein Angesicht über dich und gibt dir Frieden.“ Amen

Seien Sie behütet! Ihre Pfarrerin Melanie Ludwig, Olten

